

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 34

Artikel: Der perfekte Schuhbündel
Autor: Freuler, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALS ich Frau Müller traf, kam sie eben hochbeladen aus dem Lebensmittelgeschäft und seufzte:

«Aber eins ist doch viel appetitlicher und hygienischer als früher – es wird alles großartig verpackt, versiegelt, numeriert, gestanzt, verleimt, in Alufolien verschlossen, gelötet, hermetisch alles, perfekt bis zur Bewußtlosigkeit! Da schlüpft kein Bazillus mehr hinein! Alles ist blitzsauber!»

«Gewiß, Frau Müller! Die Verpackungsindustrie arbeitet auf Hochtouren. Ich las letzthin, die Schweiz stehe punkto Verpackung in der vordersten Reihe, und was ich da eben in den Ferien erlebt habe, kann diesen Hochflug nur bestätigen.» Und darauf erzählte ich ihr, was mir in Locarno passiert war.

Da in Locarno reißt mir eines Nachmittags ein Schuhbündel, und weil man nicht gern mit einem neugeknöpften Schuh in der Hotelhalle sitzt, so kaufte ich mir gegen Abend unter den Bögen im großen Warenhaus ein Paar neue. Das Fräulein lächelte, es seien Bündel von der neuesten Sendung, erst gestern angekommen. Um so besser, dachte ich, weil ich immer noch zu jenen Fortschrittlern gehöre, die merkwürdigerweise das Neue grundsätzlich für besser halten als das Gestrige.

Im Zimmer hielt ich den in bunten Farben bedruckten Carton in der Größe eines Briefkuverts in den Händen, versuchte einen Kleindruck zu lesen, ohne zu erkennen, ob es sich um Spanisch, Englisch, Deutsch oder einerlei was für Sprachen handelte, es mochte eine Gebrauchsanweisung oder so etwas sein. Dann streifte ich die Schuhe von den Füßen und öffnete den Carton. Das heißt, ich versuchte ihn zu öffnen. Er war mit einer Schicht irgendeines Kunststoffes überzogen, so was man allgemein Plastic heißt, mit einer hauchdünnen, glasklaren Schicht, die fest an den Carton gepreßt schien. Durch die Hülle schimmerten die Schuhbündel, eng aneinandergeschmiegt, schweigend, doch voller Erwartung.

In derlei Fällen versucht man die Hülle zu entfernen. Man sucht da so ein Zipfelchen, das über den Rand hinaussteht und zieht. Aber kein Zipfelchen war zu finden und mit den Fingernägeln war nichts auszurichten. Lediglich brach einer ab. Nun, man hat ein Militärmesser in der hintern Hosentasche, nicht wahr? Also versuch ich's erst mit der kleinen, dann mit der großen Schneide. Umsonst. Das Messer glitt nur so ab. Schon leicht verärgert, stach ich Knall und Fall mit der spitzen Ahle drauflos. Aber es gab weder Knall noch Fall. Die Verpackung glänzte wie neugeboren und kein Kritzlein war auf dem Glanz zu sehen. Ich versuchte es mit dem Büchsenöffner. Tropenpackung natürlich, sagte ich mir, muß alle Klimaveränderungen aus-

Der perfekte Schuhbündel

Von Kaspar Freuler

halten, Wasser, Luft, Feuer, Druck und Zug. Eine großartige Verpackung!, aber Schuhbündel werden ja auch bei Amazonasexpeditionen gebraucht, also. Immerhin, hier mitten in Europa? Das schwarze Pärchen blinzelte durch die Hülle. Ich schlug den Carton in heller Wut über die Stuhllehne, dann brachte mir der Portier eine Flachzange, dann eine Beißzange. Aber der Erfinder der perfekten Verpackung hatte auch derlei Grobschlächtigkeiten einkalkuliert.

Am andern Mittag ging ich ins Warenhaus, den Carton in der Tasche. Er sah aus wie nagelneu. «Aha», sagte das Fräulein, «Aha, Sie kommen wegen der Schuhbündel? Es warten schon eine ganze Menge Leute –.» Sie führte mich in ein Zimmer, in welchem wohl ein Dutzend Herren und Frauen eine Gruppe bildeten, in deren Mitte, wie ich nun sah, ein Mechaniker oder Schlosser mit einem sogenannten Mehrzweckapparat hantierte, um einen Carton mit Schuhbündeln zu enthüllen. Man habe es bereits mit einem Schweißapparat versucht, doch seien lediglich die Bündel verbrannt, und als man Salzsäure darüber gegossen hätte, sei überhaupt nichts passiert. Es sei eben eine perfekte Verpackung – -. Rasierklingen seien in Stücke gesprungen. Einem malayischen Kris aus der Ausstellung im Schaufenster gegen die Piazza sei die Spitze abgebrochen. Dann verbiß sich der schwarze Riesenpudel einer Dame in einen Carton und sein Geheul mischte

sich zusammen mit den Schimpfworten der Besitzerin, die, alle Kinderstube vergessend, in purstem Milanesisch daherfluchte.

Ratlos schüttelte der Mechaniker den Kopf. Er schwitzte.

Dann kam der Direktor dahergelaufen. «Ruhig, ruhig, meine Herrschaften! Keine Aufregung!, es handelt sich da offensichtlich um einen kleinen Trick, und den werden wir gleich heraushaben! Die Industrie erfindet eben alle Tage Neues und Besseres!»

Aber nach einer halben Stunde war er am Ende seiner fachmännischen Kenntnisse. Nun erschien der Generaldirektor in Person.

«Meine verehrten Damen und Herren! Des Rätsels Lösung ist gefunden. Ich telefonierte soeben mit der Firma – es handelt sich um die größte Schweizer Firma auf dem Sektor «Perfekte Verpackung» – und sie sagte mir, daß es sich hier – nun ich will Ihnen die Notizen vorlesen – also es handelt sich bei diesen Cartons nicht um einen Normalfall, sondern einzig und allein um einen von einer Treuhandgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Firma durchgeführten Test – um einen Test, meine Herrschaften!, einen in der Praxis durchzuführenden Versuch, nachdem bereits in den Forschungslaboratorien der Firma das neue Verpackungsmaterial sich als außergewöhnlich widerstandsfähig gegen alle Einflüsse chemischer, mechanischer, klimatischer

Art erwiesen habe – man wollte also diese unglaublichen Eigenschaften auch im praktischen Konsum, in Verkauf und Verbrauch kontrollieren – zu kontrollieren versuchen. Das scheint nun, meint die Firma, in größtem Maß gelungen zu sein, denn bis zur Stunde habe noch kein Käufer es fertiggebracht, einen derart hermetisch verpackten Schuhbündelcarton zu öffnen – Sie brauchen sich nicht zu ärgern, meine Damen und Herren, der Preis wird Ihnen sofort ausgehändigt! und in der ersten Etage links finden Sie Schuhbündel in bisheriger Packung! Die Firma hat das Patent bereits angemeldet, es heißt Swiss-Super-Pack, und es ist für Zwecke der Raumschiffahrt bestimmt, wissense so auf den Mond und den Mars und rund um die Venus rum! Die Firma hat damit aufs Neue bewiesen, daß für die Schweizer nur das Beste gut genug ist, nur die Perfektion supérieure!»

Wir bekamen an der Kasse den Preis anstandslos zurück und kauften in der I. Etage links richtige, normale Schuhbündel. Aber wer weiß, vielleicht zum letztenmal, denn wenn man's dem Schweizer so recht ans Herz legen kann, so frißt er mit Sicherheit auch die «Swiss-Super-Pack» wie alles andere, das ihm aufgeschwatzt wird.

Der Leser wird sagen, diese Geschichte sei unglaublich und grotesk. Nun, ich behaupte auch nicht, daß sie in Wirklichkeit passiert sei. Aber wer weiß – Perfektion über alles!

Zeichnung: Rauch

